

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 7. Dezember 1887.

N^o 141.

Der Holzschnitt und seine Bedeutung im Buchdruck.

(Schluß.)

Die Mitte des 16. Jahrhunderts darf als der Höhepunkt des deutschen Holzschnittes betrachtet werden, denn wenn auch einzelne Meister, wie Hans Baldung Grün, Jost Amman, Virgil Solis etc., noch Bedeutendes leisteten, so läßt sich doch von dort ab ein entschiedener Rückgang konstatieren, welcher sich sowohl an Einzelblättern wie auch bei der Buchillustration im allgemeinen bemerkbar macht. Vor dem Kupferstich, dessen (angeblich von Erhard Schön herrührende) Erfindung in das Jahr 1451 gesetzt wird, trat, in Deutschland wenigstens, in der zweiten Hälfte des 16. wie in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts der Holzschnitt völlig in den Hintergrund; in den Niederlanden dagegen wirkte der Einfluß Rubens' (geb. 1577, gest. 1640) in hohem Grade belebend auf denselben: so wurde z. B. von J. B. Fegher eine Anzahl ausgezeichnete Holzschnitte nach Rubenschen Gemälden ausgeführt.

Einen neuen Aufschwung nahm die Holzschnittekunst in England durch den im Jahr 1753 geborenen Thomas Bewick, nach dessen Vorbilde sich eine Schule bildete, deren Zünger die durch langwierige Kriege und daraus entsprungene Verwilderung der Menschen auf dem Kontinente nahezu untergegangene Kunst wieder zu Ehren zu bringen trachteten. So war es auch ein Engländer (William Congreve, geb. 1772, gest. 1828), welcher den nach ihm benannten Holzschnitt-Buntdruck erfand. Seine ursprüngliche Methode, den zerlegten Stock in seinen einzelnen Teilen vor dem jedesmaligen Abdruck zu färben und dann als mehrfarbiges Ganze abzugeben, wurde 1827 von Hänel in Wagedeburg und 1828 von Raumann in Frankfurt auch in Deutschland eingeführt und auf Grund eigener Erfahrungen vereinfacht und verbessert. — Ein anderer Engländer, Savage in London, druckte bereits früher (1820) mehrfarbige Holzschnitte und verwendete dabei zu jeder Farbe einen besondern Stock. Dies Verfahren wurde zunächst von Haases Söhne in Prag, Hirschfeld in Leipzig, Silbermann in Straßburg u. a. nachgeahmt.

Von Buchdruckern, welche sich während der Blütezeit der Holzschnittekunst dem Drucke von Holzschnitten vorzugsweise widmeten, sind zu nennen: Albrecht Pfister in Bamberg, Günther Jainer und Johann Bämker in Augsburg, Johann Jainer in Ulm, Heinrich Quentel in Albn, Anton Koberger in Nürnberg, Ludwig Hohenwang und Leonhard Hol in Ulm, Bartholomäus Gothan in Lübeck, Martin Schott in Straßburg, Hans Schönsperger in Augsburg, Antoine Vêrard

und Pigauhet in Paris — eine ganze Galerie jener Spezialisten, wie wir sie als Illustrationsdrucker par excellence kennen.

Setzen wir unsere Betrachtungen weiter fort, so finden wir, daß es in Deutschland während des letzten Viertels des 18. Jahrhunderts die beiden Unger, Vater und Sohn, waren, welche eine neue Ära der Holzschnittekunst einleiteten. Insbesondere hat sich der letztere, welcher 1804 als Professor der Holzschnittekunst an der kgl. Akademie in Berlin starb, auch durch Herausgabe von Schriften über dieselbe Verdienste erworben. Als der nächste der großen Holzkünstler gilt sodann Friedrich Wilhelm Gubitz (Berlin), dessen hervorragender Schüler hinwiederum Friedrich Wilhelm Anzelmann (Berlin) war. Dieser thätigste geniale Künstler hatte längere Zeit, bis zum Jahr 1827, ausschließlich auf Langholz mit dem Messer geschnitten und begann erst nach seiner (geschäftlichen) Trennung von Gubitz sich auch des Grabstichels auf Hirnholz zu bedienen. Die vielgebrauchte Bezeichnung des „Bahnbrechens“ läßt sich auf Anzelmann mit vollem Recht anwenden, denn alle seine Arbeiten bedeuten die unverkennbar fortschrittliche Richtung, welche die Holzschnittekunst von ihm aus genommen hat. Als ein Schüler, der dem Lehrer alle Ehre macht, ist sodann der 1809 geborene Eduard Bretschmar in Leipzig zu nennen; aber auch Zeitgenossen von diesem, wie die Gebrüder Otto und Albert Vogel (geb. 1812 und 1814), Hugo Bürtner und August Gaber, leisteten Vollendetes in bezug auf künstlerische Behandlung und Technik.

Aber selbstverständlich waren es nicht deutsche Holzschnittekünstler allein, welche in der ersten Hälfte unsers Jahrhunderts zu immer größerer Vollkommenheit der Holzschnittekunst beitragen; an den englischen Holzschnitten dieser Zeitperiode rühmt man technisch ein tieferes Schneiden der lichten Partien und artistisch eine gelungene Perspektive, welche ersteres in Deutschland Nachahmung fand und dem Bilde durch feinere Abtönung diejenige Wärme des Kolorits zu geben geeignet war, welche wir heute in so hoher Vollkommenheit sehen. Bevor wir indes so weit kamen, war es in Deutschland, wie in vielen anderen Gewerbszweigen so auch in der Holzschnittekunst, Mode, angeblich künstlerisch ausgeführte Schnitte aus der allerdings weltberühmten xylographischen Kunstanstalt von Andrieux, Vest & Leclair in Paris zu beziehen und es läßt sich nicht bestreiten, daß der malerische Effekt vieler aus diesem Etablissement hervorgegangenen Arbeiten ein äußerst günstiger, ja zum Teile bewundernswerter war.

Ein zu gunsten des Holzschnittes verdienstliches Unternehmen war die in den 1830er Jahren in Pforzheim zur Herstellung von guten

Holzschnittsdrucken errichtete Buchdruckerei; Arbeiten wie „Tausend und eine Nacht“, „Don Quichotte“, „Gil Blas“ u. s. w. haben dem nun schon seit länger als 40 Jahren von diesem hochgelegenen Weg abgewichenen Geschäft ein bleibendes Andenken gesichert und es gab seinerzeit eine größere Anzahl tüchtiger Illustrationsdrucker, welche Pforzheim als die Schule ihres Könnens zu bezeichnen Ursache hatten.

Mit der nun stetig zunehmenden Kunstfertigkeit im Holzschnittdruck erwachte das Verlangen, die Texte durch Illustrationen zu beleben, in erhöhtem Maß und das in den 1840er Jahren von A. Payne herausgegebene „Pfennig-Magazin“ darf als Ausgangspunkt der durch Holzschnitte illustrierten Unterhaltungslektüre in Deutschland betrachtet werden. Man ist zu dieser Annahme um so mehr berechtigt, als z. B. das Meyersche „Universum“ (Hilburchhausen) wie auch das in Stuttgart erschienene Hoffmannsche „Buch der Welt“ sich vorzugsweise des im Jahr 1820 von dem Engländer Charles Heath erfundenen, von Frommel in Deutschland eingeführten Stahlstiches als illustrativen Schmuckes bedienten. Dieser Verzicht auf das natürlichste Illustrationsmittel des Buches, den Holzschnitt, ist uns übrigens sehr begreiflich, denn trotz rühmlicher Ausnahmen trat der Zeitpunkt, von welchem ab sich im Holzschnittdrucke der Abglanz eines guten Gemäldes widerzuspiegeln begann, insonderheit für Deutschland erst in den fünfziger Jahren ein. Mit dem Inslebentreten der noch heute auf der Höhe der Zeit stehenden illustrierten Zeitschriften, wie Gartenlaube (Leipzig), Illustrierte Zeitung (Leipzig), Ueber Land und Meer (Stuttgart), Illustrierte Welt (Stuttgart), Buch für Alle (Stuttgart), Vom Fels zum Meer (Stuttgart) u. s. w. u. s. w. trat ein völliger Umschwung mit dem Holzschnitt und der Art ihn zu drucken ein. Als die bis jetzt höchste Potenz des Holzschnittdruckes ist die stattliche Zahl illustrierter Prachtwerke, wie wir sie heute kennen und bewundern, zu erachten, und wenn Firmen wie F. A. Brockhaus, Deutsche Verlagsanstalt, Gebr. Kröner, F. J. Weber, Fischer & Wittig, Fr. Jasper, Greiner & Pfeiffer, Claye (Paris), Grant & Co. (London) u. s. w. auf ihre Erzeugnisse stolz sein können, so ist es in erster Reihe das Geschick und der Schönheitsfuss gut geschulter Drucker, was solche Erfolge erzielen half. Wie aber, um Großes zu erreichen, zu der fortgeschrittenen Technik unsrer Zeit auch der Lichtstrahl des Genies beitragen muß, das erwies sich aufs deutlichste an dem Einflusse, welchen der als Maler und Illustrator gleich fruchtbare, besonders aber in letzterer Beziehung so geniale, 1833 in Straßburg geborene Gustave Paul Doré durch seinen die Werke von Dante, Cervantes und vor allem die der Firma G. Hallberger (jetzt Deutsche Verlagsanstalt) zu hoher

Ehre reichende „Doré-Bibel“ zierenden Bilderschmuck auszuüben verstanden hat.

Ich kann meine Zusammenstellungen nicht schließen, ohne das Reproduktionsverfahren zu erwähnen, welches den Beruf in sich zu tragen scheint, den Holzschnitt wenn nicht ganz zu verdrängen, so doch zum mindesten erheblich einzuschränken: die Zinkographie, d. h. Bilder und schriftliche Darstellungen mittels Zinnoxyd für den Druck herzustellen. Inwieweit es der modernen, durch Gillot in Paris, Angerer & Göschl in Wien, Meisenbach in München verbesserten Zinkdruckmethode auch gelingen mag, das Gebiet der Buchillustration zu beherrschen — der älteren, mit dem Ruhme großer Erfolge bedeckten Schwesterkunst des Holzschnittes wird die dankbare Anerkennung aller Kunstverständigen erhalten bleiben. [?]

Korrespondenzen.

-h. Berlin. (Vereinsbericht vom 23. November.) Am 9^{ten} Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Döblin die feierlich besuchte Versammlung. Die Bewegungstatistik vom 3. bis 23. November ergibt folgendes: Zugereist sind 9, abgereist 8 Mitglieder, Reiseunterstützung empfangen 40, gestorben sind 4 (Augenscheinwunde), invalid geworden ist 1 Mitgl., Arbeitslosenunterstützung wurde gezahlt nach § 1 des Reglements an 78 Mitglieder für 448 Tage (à 1 Mk.), nach § 2 an 30 Mitglieder für 188 Tage (à 2 Mk.), laut Vorstandsbefehl an 65 Mitglieder für 398 Tage (à 1 Mk.), insgesamt also an 173 Mitglieder für 1034 Tage 1222 Mk. — Aufnahmefähigkeit liegen 6 vor, wovon jedoch 2 durch die Versammlung dem Vorstande zur näheren Prüfung überwiesen werden. Unter andern macht der Vorsitzende Mitteilung über die stattgefundene Verwalterwahl; abgegeben wurden 1224 gültige Stimmzettel, als erster Verwalter wurde Franz Stolle mit 1222, als Hilfsverwalter Hugo West mit 999 Stimmen für das Jahr 1888 gewählt; außerdem entsaßen auf Schuber 120 und auf Döblin 34 Stimmen, während sich 51 Stimmen zerplitterten. Den an den Ort gebundenen Gemäßregelungen wurde durch Vorstandsbefehl die am 1. November abgelaufene Unterstützung mit 7 Mk. wöchentlich bis 1. Januar weiterbewilligt. Außerdem kündigt der Vorsitzende für nächste Versammlung einen Antrag des Vorstandes auf Herabsetzung des Beitrags an. — Tarifangelegenheiten. Der Vorstand hatte sich in den letzten Sitzungen mit der Entlassung eines Kollegen aus der G. Schabadeschen Buchdruckerei zu beschäftigen. Der betreffende Kollege behauptete, wegen der Berechnung von Formeln entlassen worden zu sein und glaubte sich gemäßregelt. Der Vorstand mußte die Berechnung der Formeln als korrekt anerkennen, konnte aber keine Maßregelungsunterstützung gewähren, weil die Aussagen zweier vorgeladener Druckermitglieder die Entlassung auf Arbeitsmangel zurückführten und dies verschiedene Umstände halber glaubhaft ersahen. Der betroffene Kollege wendet sich an die Versammlung und letztere verweist nach längerer Debatte den Fall nochmals an den Vorstand, indem derselbe durch eine Recherche bei genannter Firma den Fall weiter prüfen soll. — Eine fernere Debatte entsteht auf Grund der Angelegenheit der Neuen Börsen- und der Bank- und Handels-Zeitung. Das mit dem jetzigen Drucker dieser Zeitungen seitens des Personals abgeschlossene Entreprise-Verhältnis lag dem Vorstande zur Prüfung vor und wurde von ihm für die Vereinsmitglieder als tarifmäßig genehmigt. Die Richtigkeit des Preises wird von einigen Rednern angezweifelt und ein Antrag gestellt, denselben durch eine Kommission nachrechnen zu lassen. Nach längerer Ausführungen für und wider diesen Antrag seitens einer großen Anzahl Redner wird derselbe zurückgezogen und in der Tagesordnung fortgeschoben. — In Sachen der Neuesten Nachrichten (vergl. die beiden letzten Vereinsberichte) hat auf Anruf der Hauptvorstand die Maßregelungsunterstützung bewilligt. Eifer bemängelt das hierbei stattgefundene Verfahren, das ihm nicht geschäftsordnungsmäßig erscheint. Der Hauptvorstand hätte erst beim hiesigen Vorstand einen Bericht einfordern müssen; ferner befremdet ihn der Umstand, daß der Vorsitzende die Sache dem Hauptvorstand unterbreitet und stellt infolge dessen die Frage, ob Döblin dies im Auftrage der Kollegen der Neuesten Nachrichten oder als Vorsitzender gethan. Döblin erwidert, daß er den Hauptvorstand von den Beschlüssen des hiesigen Vorstandes sowie der Vereinsversammlung ebenso in Kenntnis gesetzt habe wie bei allen ähnlichen Angelegenheiten. Sollte aber ein Zweifel an

der Objektivität seiner Berichterstattung auftauchen, so könne man beruhigt sein, indem von anderer Seite informierende Briefe an den Hauptvorstand gelangt seien, die sich gegen die Unterstützung aussprachen. Redner verliest zum Beweise eine anonyme Karte, die nach Stuttgart gelangt ist und die sich in wenig liebenswürdiger Weise gegen die Unterstützung der Kollegen der Neuesten Nachrichten wendet. In der weitem Diskussion wird einem etwa platzgreifenden Mißtrauen gegen die Geschäftsführung entgegengetreten und von Bestet der Antrag gestellt, die Angelegenheit der Neuesten Nachrichten als erledigt zu betrachten. L. Lehmann meint, daß nach dem Entschiede des Hauptvorstandes nun auch die Maßregelungsunterstützung den Kollegen der Neuen Börsen- und der Bank- und Handels-Zeitung zukomme. Nachdem der Antrag Bestet angenommen, beantragt Nidel, den eben genannten Kollegen auch die Maßregelungsunterstützung zu gewähren. Letzteres wird abgelehnt, da obige beiden Zeitungen einfach aus der bisherigen Druckerei in eine andre übergegangen, das ausschlaggebende Moment, daß billige, tarifwidrige Setzer auf die verlassenen Plätze gerückt seien, aber nicht vorhanden ist. — Vorschläge zur Wahl eines ersten Vorsitzenden. Dolinski beantragt, den Vorsitzenden zu ersuchen, da der Termin zur Neuwahl des Vorstandes vor der Thür stehe, die Geschäfte zu Ende zu führen. Diesem Antrage wird die Form eines Vertrauensvotums durch den Antragsteller gegeben. Ähnliche Anträge liegen noch mehrere vor. Ersterer wird zum Beschluß erhoben, worauf der Vorsitzende demselben nachzutommen verspricht. — Der Stiftungsfestkommission wird Vollmacht erteilt, die Mittel, welche sich zur Kostendeckung des Festes notwendig machen, beim Verwalter abzuholen. Den Konditionsklofen wird ein Gehrgeld von 2 Mk. pro Person zur Stiftungsfeier bewilligt und hierauf die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Duisburg, 24. November. Was die Ausführungen des Herrn Knoll in Nr. 135 des Corr. anbelangt, so sucht derselbe seine frühere Behauptung, die Bürgerzeitung treibe die Konkurrenz auf eine Art und Weise, die alles übersteige und die die Schuld trage an der Lohnreduzierung im Strundfischen Geschäft, aufrecht zu erhalten. Thatsächlich ist es aber gerade das Tageblatt, welches das hiesige Publikum und die Geschäftswelt von jeher und besonders auch in jüngster Zeit an solch spottbilligen Preisen mit Bezug auf Abonnement, Annoncen und Druckfachen gewöhnt hat, sodaß es nicht zu verwundern ist, wenn das Geschäft auf Lohnkürzungen Bedacht nehmen muß. Nicht um einen sog. Generalanleger, wie Herr K. den Fernstehenden glauben machen will, handelt es sich beim Tageblatte, sondern es sind außer der Sonntagsbeilage und der monatlichen illustrierten Beilage vier Seiten Text und zwei Seiten Annoncen, welche für 50 Pf. pro Monat durchschnittlich täglich geboten werden, und es ist nur die von uns früher erwähnte tägliche zweiseitige Unterhaltungsbeilage — von der man einen andern Erfolg erwartet hat — Schuld an dem Lohnrückgang. Eine direkte Bekämpfung der Rhein- und Ruhrzeitung ist uns ebensowenig wie eine solche des Tageblattes in den Sinn gekommen. Wir haben uns von Haus aus dasjenige Feld der publizistischen Thätigkeit erwählt, welches allein Aussicht auf Erfolg bot und doch keinem hiesigen Blatte sein spezielles Arbeitsfeld streitig machte, nämlich ein unparteiisches regierungsfreundliches Blatt zu gründen. Wenn Herr K. behauptet, unsre ganze Konkurrenz habe sich von Anfang an gegen das Tageblatt gerichtet, so ist es ihm hierbei offenbar nur darum zu thun, uns in den Augen der Leser mit aller Gewalt zum Sündenbock für selbstverschuldete Geschäftsbedrängnisse zu stampeln, denn einmal ist die Bürgerzeitung pro Monat 10 Pf. teurer als das Tageblatt und zum zweiten verfolgt letzteres eine ganz andre Tendenz (siehe Corr. Nr. 112 Jahrg. 1883). Was die von Herrn Knoll angeführten Beispiele von Annoncenpreisen der Bürgerzeitung betrifft, so verhält es sich mit dem Falle Baum folgendermaßen: In der Zeit als das Tageblatt die Annoncen dieses Herrn mit 33 $\frac{1}{2}$ Proz. Rabatt bezahlt bekam, hat auch die Bürgerzeitung die Annoncen desselben, meist Gedächte von einer halben Spalte, mit 50 Proz. bezahlt bekommen; daß der Herr späterhin bei uns nichts mehr von Prozenten wissen wollte, haben wir Herrn St. zu verdanken, welcher bei Aufgabe der Annoncen einen bestimmten Preis abgab; so hat das Tageblatt die Annoncen, welche Herr Knoll moniert und die im Frühjahr d. J. inseriert wurde, in einer Größe von 150 Zeilen (beim Tageblatt à 15 Pf. = 22,50 Mk. bei einmaliger Aufnahme) elfmal für 80 Mk. aufgenommen, worüber uns Rechnung vorgelegt wurde, da wir uns bei unsrer Rechnung über selbige Annoncen von 50 Proz. noch einen weitem Abzug von 16 $\frac{2}{3}$ Proz. gefallen lassen mußten, um dem Tageblatt gleichzukommen. Gegenwärtig allerdings haben

wir von Herrn B. einen Annoncen-Auftrag für ein halbes Jahr schon seit zwei Monaten und bekommen für die Aufnahme, welche alle zwei Tage stattfindet, nur 2 Mk., jedoch jede Größenänderung extra vergütet. Daß Herr Knoll schon eine Rechnung von 2 Mk. von uns bei Herrn B. gesehen hat, ist unwahr. — Was Herr K. über eine Todesanzeige von einem im St. fischen Geschäft Angestellten vorbringt, bezeichnet der von Herrn K. erwähnte Herr L. als Unwahrheit und wir können die Versicherung geben, daß wir eine zweiseitige Todesanzeige mit 25 Proz. Rabatt und einseitige voll berechnen, worüber sich Herr K. event. durch Einsicht in unser Annoncen-Journal überzeugen kann, soweit es derartige Annoncen betrifft. Aber wenn die bezüglichen Angaben des Herrn K. auch wirklich der Wahrheit entsprächen, so wäre damit weiter nichts bewiesen als daß die Bürgerzeitung daselbst thut, was lange Zeit vorher schon die anderen Geschäfte hierorts gethan haben und woran Herr Strund durch die Einführung der bereits in unserm ersten Artikel erwähnten Annoncen-Jahresabschlüsse zu ganz billigem Preise die Hauptschuld mitträgt. Zum teilweisen Beweise des Vorermähnten wollen wir einige Beispiele aus einem Artikel in Nr. 108 des Corr. von 1886 hier folgen lassen. Es erhielt darnach die Duisburger Volkszeitung in einem Falle für eine Annonce statt netto 60,30 Mk. nur 5 Mk., im zweiten Falle statt 216 nur 30 Mk., die Rhein- und Ruhrzeitung, das größte und älteste hiesige Blatt, soll bei einer Annonce, welche netto 240 Mk. kostete, 50 Mk. und bei einer andern statt 17,20 Mk. nur 4 Mk. erhalten haben. Hat denn nun das Tageblatt allein hierin eine rühmliche Ausnahme gemacht? Mit nichten; eine ganze Reihe Geschäftsleute, so ein Herr Hannen, Kellman, Höhlmann, Kistenfeld u. s. w. hat Jahresabschlüsse für wenig Geld mit Herrn Strund abgeschlossen; Herr Kistenfeld sogar auf fünf Jahre. Dabei werden diese Annoncen, welche in der Regel zwei- bis dreimal wöchentlich bestellt sind, das ganze Jahr durch fast Tag für Tag zum Abdruck gebracht. Sodann renommiert Herr Strund bei der Geschäftswelt in großartiger Weise mit einer Auflage von 14000, welche das Tageblatt aber noch nie erreicht hat und deren augenblickliche Höhe kaum die Hälfte beträgt. — Herr K. fühlt sich sodann verletzt durch den ihm unerseits gemachten Vorwurf, die Gründung der Bürgerzeitung sei ihm von jeher ein Dorn im Auge gewesen. War es denn etwa Wohlwollen für uns, wenn er, nachdem ihm das beabsichtigte Projekt in seinen Einzelheiten bekannt geworden, unbenutzerweise alles aufbot um die Gründung der Bürgerzeitung, zu der wir nach Herrn K.s eigenem Geständnis in seinem ersten Artikel durch die unglücklichen Verhältnisse gedrängt wurden, zu vereiteln (indem er die Prosperität derselben, ohne sich haltige Gründe anzugeben, in einem fort bestritt) oder eine Erhöhung des Abonnements- und Annoncenpreises herbeizuführen? Glaubt Herr K. wirklich, daß wir es zu einer existenzfähigen Abonnementzahl gebracht haben würden, wenn wir nach seinem Wunsch ein höheres Abonnement als 60 Pf. genommen, während hier zwei tägliche Zeitungen gleicher Größe zu 50 Pf. pro Monat erscheinen? Der Beteiligte, mit dem Herr K. in letzter Stunde hierüber sprach und der Herrn K.s wahre Absicht nicht einleuchten und es spricht Herr K. heute ja auch nur mehr von einer „anfängs gelungenen Abtreibung einer Anzahl Abonnenten“. Hier wollen wir denn auch auf die in unserm ersten Artikel erwähnte unlautere Handlungsweise zurückkommen, die Herr K. uns gegenüber in jüngster Zeit an den Tag gelegt und „deren Beweise derselbe mit Ruhe entgegensteht“. Im Monat August d. J. kauften wir von Herrn Halauka dessen Selenotypieplatten. Nachdem Herr K. durch Druckfachen aus unsrer Offizin davon Kenntnis erhalten, daß wir solche besaßen, schrieb er am 15. Oktober eine Postkarte folgenden Inhalts an einen früher hier in Konfession gewesenen Kollegen: „Ich möchte Sie ebenso höflich wie dringend eruchen, die mir entlehene Anleitung zur Selenotypie unverzüglich an mich zurückzugeben. Ich danke Ihnen für die mir gemachte Duplizierung, indem Sie mir vorschwindelten, W. habe dieselbe ebenfalls vom Erfinder und Patentinhaber Halauka gekauft, während dieselbe doch nur von Ihnen und Maschinenmeister Hofmann nachgemacht worden ist und der letztere sodann selbe auch noch an Küster & Co. verkauft hat. Ich werde noch heute mir Exemplare von diesen beiden Buchdruckereien verschaffen und an Halauka senden, ihn zur Wahrung seiner Patentverletzung auffordernd; die Folgen mögen Sie tragen. Ich erwarte nochmals die umgehende

Zufendung unsrer Anleitung. Erg. P. Knoll." Diese Handlungsweise charakterisiert Herrn K. in der That aufs Beste. Geradezu komisch klingt alsdann die verachtete Schönfärberei der Verhältnisse im Strunckschen Geschäft seit seinem Bestehen. Es tritt auch hierin wieder die Wfsicht zu Tage, die That der Gründung der Bürgerzeitung soviel wie möglich als eine ganz ungeheuerliche und im allgemeinen für unsern Ort bedauerndere erscheinen zu lassen. In einem Bericht über eine Bezirksversammlung in Wesel in Nr. 135 des Corr. vom Jahr 1883 heißt es: „Unter Punkt 7 kamen Mitteilungen aus den Mitgliedschaften zur Sprache, die wenn sie auch gerade keine Verschlechterungen der Verhältnisse (mit Ausnahme derjenigen in der Offizin des Herrn Strund in Duisburg) ans Licht brachten u. s. w. In Nr. 112 desselben Jahrganges heißt es, daß in der seit ca. 1 1/2 Jahren bestehenden Buchdruckerei des Herrn Strund bei 8 Gehilfen 10 Lehrlinge (die Bürgerzeitung beschäftigt bis jetzt zwei Lehrlinge, Herr K.) ausgebildet werden und daß in nächster Zeit das Duzend vollgemacht werden solle. In Nr. 74 des 1885er Jahrganges lautet eine Stelle bezüglich des Strunckschen Geschäftes: die Arbeitszeit sei eine willkürliche, es werde bis in die späte Nacht gearbeitet, ohne daß die Ueberstunden tarifmäßig bezahlt würden. Seit dem Eintritt des Herrn K. in besagtes Geschäft, zu welcher Zeit daselbe aber auch schon einen bedeutenden Aufschwung genommen hatte, hat sich nach und nach alles wesentlich gebessert, was wir gern zugestehen, allein die früher betriebene Massenausbildung von Lehrlingen hat auch bei der letzten Tarifbewegung schädigend auf unsre Lage eingewirkt und mit zur Gründung von Konkurrenzdruckereien beigetragen. Mit bezug auf unsre Behauptung, es wäre Herrn K. schwer geworden, die Einführung des neuen Tarifs bei Strund durchzusetzen, was Herr K. als eine bewusste Unwahrheit erklärt, verweisen wir auf einen Artikel des damaligen Vorsitzenden in Nr. 120 vom 15. Oktober v. J., worin es gleich zu Anfang heißt: Die Tarifbewegung ist hier im vollen Gange. Die Offizin Gwiaz hat den neuen Tarif bereits eingeführt, betr. der anderen Druckereien hängt es (abgesehen von der Hoffmannschen) von der Entscheidung des größten hiesigen Geschäftes (Firma F. S. Meien) ab, ob der Tarif in Kürze anerkannt sein wird oder nicht. Fribol ist die Behauptung des Herrn K., der von ihm gerügte Uebelstand der unbeschränkten Ueberstunden- und Sonntagsarbeit in unsrer Offizin sei von uns zu gegeben worden. Entstellt wird die Thatfache der Einstellung von Vereinsmitgliedern wiedergegeben, indem ein Kollege nicht zum Ersatz eines Erkrankten eingestellt ist. Um zum Schlusse zu kommen übergehen wir andere spitzfindige Bemerkungen, Entstellungen und versuchte Unterschreibungen falscher Motive bei Versammlungsbeschlüssen und erwähnen noch, daß die Schlusssätze unsers ersten Artikels sich nicht auf Vorkommnisse der sechziger Jahre bezogen, sondern auf das Jahr 1873. Wenn seitdem auch schon eine geraume Zeit verstrichen ist, so wollten wir damit andeuten, daß Herr K. kein Mann darnach und vielen von uns nicht lange genug Mitglied gewesen ist, um uns von ihm in so unverantwortlicher Weise, wie geschehen, Pflichtverletzungen und Unkollegialität vorwerfen zu lassen, von einem Kollegen, der wo es heißt sich als Vereinsmitglied zu zeigen, brünstig den Ausdruck gebrauchte: „Ich habe Lebensstellung bei Strund und werde, wenn es zum Krache kommt, lieber mit Schustern und Lehrlingen arbeiten.“ Und aus diesem Grunde werden wir uns auf eine Polemik mit dem Herrn ferner nicht mehr einlassen. Küster & Co. (Nachdem jede der Parteien zweimal dem Corr. in ausgiebigster Weise benutzt hat, lassen wir Schlusß eintreten. Red.)

-b- Leipzig. Die streitige Angelegenheit bezüglich der Geschäftsordnung in der Druckerei Hesse & Becker wurde am 28. November vor dem hiesigen Schiedsgerichte für Tarifstreitigkeiten, welches von den Gehilfen angerufen worden war, verhandelt, eine schiedsamliche Entscheidung jedoch abgelehnt. Auf die von dem anwendenden Prinzipal gegebene Zusicherung, daß „die Geschäftsordnung in keiner Weise mit dem Tarife kollidieren solle“ und ferner, „jede aus derselben hervorgehende Streitigkeit dem Schiedsgerichte zur Aburteilung zu unterbreiten“, sollte eine Vermittelung herbeizuführen gesucht werden. Eine Abänderung der Hausordnung wurde vom Prinzipal verweigert. Das Personal weigerte sich anfänglich hierauf einzugehen, unterschrieb später aber in seiner Mehrheit unter den obigen Bedingungen und nur fünf Mann blieben ihrer ursprünglichen Ueberzeugung treu. Damit fand diese Affaire ihren Abschluß.

K. München, 1. Dezember. Heute morgen 6 Uhr verschied in Augsburg nach längerer Krankheit der allüberall beliebte und hochgeschätzte Buch- und Kunstdruckereibesitzer Herr Dr. phil. Max Pütler im Alter von 65 Jahren plötzlich an Herzlähmung.

Ein edler Charakter, ein Leben voll Wirken und Streben wird in ihm verloren; sein Wirken und Streben aber begnügte sich nicht allein mit der Ansammlung von Reichtum, Ruhm und Ehre, wie ihm dies durch die weit über Deutschlands Grenze hinaus bekannten Buch- und Kunstdruckereien in München und Augsburg möglich war, nein, er war auch seinen Arbeitern ein liebevoller, gütiger Prinzipal, voll des größten Wohlwollens! Ihm, man darf es wohl behaupten, seiner Charakterfestigkeit und seinem Wohlwollen für die Arbeiter hat es die Münchener Kollegenschaft großenteils mit zu verdanken, daß es bei Einführung des neuen Tarifs nicht zu größeren Differenzen kam; er erkannte unsere Forderungen als recht und billig an, er blieb mit einem Wort stets dem Grundsatz getreu: „Leben und leben lassen!“ Ich kann wohl nicht besser schließen als mit den Worten: „Dem Verdienste seine Krone!“ so auch ihm. Die Münchener Kollegen werden seiner dankbarst gedenken.

Rundschau.

Nr. 11 der Typographischen Nachrichten behandelt in längeren Artikeln die Keimtypie (illustriert), die Frage Fraktur oder Antiqua, den Buchumschlag (Schluß), die Walzenmasse. Kleinere Notizen sind unter den Rubriken Vereinschronik, Technische Notizen, Litteratur, Patentwesen und Mutterschutz und Kleine Nachrichten enthalten. Weiter sind im Text eine Anzahl Satzbeispiele und als Schriftgießerei-Neuheit Bignetten für Visitenkarten zc. von Schelter & Giesecke enthalten.

In der Berliner Schriftstellerzeitung wird aus den Konkurrenzkämpfen der Inhaber des Bazar, von Ueber Land und Meer, der Illustrierten Frauenzeitung und der Deutschen Illustrierten Zeitung folgendes mitgeteilt: In Berlin erschien die Deutsche Illustrierte Zeitung. Nach etwa über einem Jahre hatte dieselbe ca. 1 Million zugelegt und man konnte noch immer nicht absehen, wann endlich eine Rente eintreten würde. Die Gesellschaft Deutsche Illustrierte Zeitung entschloß sich daher zu einem Verkauf ihres Verlages. Der Bazar, die bekannte Frauenzeitung, erwarb die Deutsche Illustrierte Zeitung für den Betrag von 450000 Mk. bar. Ueber Land und Meer resp. die Deutsche Verlagsanstalt sah sich infolge dieser Transaktion um so mehr bedroht, als der Bazar einer sehr kapitalkräftigen Gesellschaft gehört. Flug gab Ueber Land und Meer zur Konkurrenz gegen den Bazar und bezw. seine Deutsche Illustrierte Zeitung, die Ueber Land und Meer stark bedrohte, eine Modezeitung heraus. Die im Verlage des sehr reichen Herrn Franz Lipperheide in Berlin erscheinende Illustrierte Frauenzeitung und bezw. Modewelt wiederum sah sich durch beide Institute bedroht und gründete teils als Beilage zur Frauenzeitung, teils als selbständige Zeitschrift Die Illustrierte Zeit. So wogte der Kampf einige Monate hin und her! Hunderttausende wurden von allen Seiten angepöpst, um die Konkurrenz zu besiegen, und nun, als sich dies als für alle Teile zu kostspielig erwiesen hatte, geschah das Unerhörte — Unerwartete, aber von Anfang an allein Vernünftige. Die Parteien einigten sich unter einander und schlossen einen Frieden, wie er kostspieliger auf diesem Gebiete noch nicht geschlossen wurde. Der Bazar ließ seine um 450000 Mk. gekaufte und mit Opfern weitergeführte Deutsche Illustrierte Zeitung ohne jedes Äquivalent seitens der anderen Gegner eingehen und verlor mit der Aufgabe dieses Verlages mindestens 600000 Mk. Die Verlagsanstalt in Stuttgart gab als Äquivalent ihre Modezeitung, an der sie einige 100000 Mk. verloren hatte, wieder auf und der Verlag der Illustrierten Frauenzeitung und Modewelt ließ seine Illustrierte Zeit mit ebenfalls einigen 100000 Mark Verlust wieder vom Schauplatze verschwinden. Zu gleicher Zeit wurde auch die Neue Illustrierte Zeitung in Wien, ein weiteres Konkurrenz-Unternehmen, von Ueber Land und Meer kartellisiert.

Nach den Rechenschaftsberichten über die Ausführung des Sozialistengesetzes sind in Leipzig im Berichtsjahr eine große Zahl gerichtlicher Verurteilungen wegen einschlägiger Verbrechen und Vergehen zu registrieren gewesen, darunter befindet sich die Verurteilung von 12 Personen zu mehrjährigen Zuchthaus- bez. Gefängnisstrafen, auch wurde eine Strafe von 2 1/2 Jahren Zuchthaus wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens verhängt. Ferner wird die massenhafte Einführung verbotener sozialdemokratischer Schriften aus dem Ausland erwähnt; der Züricher Sozialdemokrat zählte weit mehr als 1000 Abonnenten. Auch sollen zahlreiche öffentliche Versammlungen stattgefunden haben, in welchen infolge leidenschaftlicher Reden und zügelloser Ausbrüche sich in der Regel polizeiliches Einschreiten nötig gemacht habe, mehrere angekündigte Versammlungen seien verboten worden.

Flugschriften, Drohbrieve und angeheftete Plakate vervollständigen den Reigen. Drei Vereine wurden aufgelöst, „von den Mitgliedern anderer Vereine wurden gegen die außerhalb derselben stehenden Arbeiter der gleichen Branche Drohungen und Gewalt angewendet, um sie zum Beitritt zum Verein oder zur Einhaltung von durch letztern aufgestellten Arbeitsbedingungen zu zwingen“. Ausgewiesen wurden 12 Personen. — In Berlin sind mehrere Wahlflugblätter in ca. 1 1/2 Mill. Exemplaren verbreitet worden; 8 davon wurden verboten und 4 aus preßgesetzlichen Gründen beschlagnahmt. 19 öffentliche Wählerversammlungen verfielen der Auflösung, ebenso 26 von 6265 anderweit genehmigten Versammlungen, während 1115 die Genehmigung versagt wurde. In Rauch- und Spielfluss, Gesangs- und Vergnügungsvereinen, in Werkstätten, geheimen Versammlungen und bei gemeinsamen Ausflügen wurden verbotene Zeitungen verteilt, Gelber gesammelt u. s. w. Außer dem Züricher Sozialdemokrat sind auch die anarchistischen Zeitungen Freiheit und Autonomie verbreitet. Ausgewiesen wurden 5 Personen. — In Hamburg-Altona sind im Berichtsjahre 17 Personen ausgewiesen und 242 Ausweisungen erneuert worden. Im übrigen verbreitet sich der Bericht über die dort entdeckte geheime Organisation, welche Entdeckung zur gerichtlichen Verurteilung von 13 Personen führte, und bemerkt unter anderm, daß zahlreiche Fachvereine der sozialdemokratischen Agitation dienen.

Die Typographische Gesellschaft in Hamburg schrieb eine Konkurrenz für eine Mitgliedskarte aus. Es gingen fünf Entwürfe ein. Den ersten Preis erhielten die Herren C. Eichhof (Entwurf der Zeichnung) und Chr. Freiherr (typographische Verfertigung) bei J. S. W. Diez, den zweiten Preis die Buchdruckerei von G. Diedrich & Co. Lobende Erwähnung fand die Arbeit des Herrn U. Wettig bei Pleße & Wüßig.

Seit 1. November erscheint in Madrid eine Halbmonatsschrift in deutscher Sprache unter dem Titel Spanisch-deutsche Revue für Litteratur, Politik und Handel.

Gestorben.

In Gießenstadt der Buchdruckereibesitzer Josef Zellinegg (Reinfeld in Holfst.) aus Graß, 30 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 7. Dezember abends 9 Uhr: Vereinsversammlung in Drichels Salon, Sebastiansstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Auswahl des Vorstandes und der Kommissionen. 4. Antrag des Vorstandes auf Herabsetzung des Beitrages. 5. Abänderungsanträge zum Statut. 6. Fragekasten.

Bezirk Gera. Der Sezer Max Hänfel aus Leipzig wird aufgefordert, binnen 14 Tagen sein Buch einzulösen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Karlruhe. Die Druckerei von Karl Kaupp & Co. (Verlag der Kleinen Presse) ist für Vereinsmitglieder geschlossen. — Bei Konditionsanerbietungen nach hier wolle man sich vorher an Richard Weißbach, Kaiserstraße 97, wenden. Zuwiderhandlungen ziehen Ausschluß nach sich.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einsendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Würzen der Sezer Franz Leitert, geb. in Nerchau 1858, ausgelernt in Leipzig 1878; war schon Mitglied. — R. Seyde in Dresden, Königsbrücker Straße 40.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Glagau. Das Buch nebst Legitimation des Sezers H. Chr. C. Rathjen aus Iphoe (Schleswig-Holstein 127) ist demselben abhanden gekommen und wird hiermit für ungültig erklärt. Demselben wurde ein neues Buch (Schlesien 455) ausgestellt.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Tüchtiger Maschinenmeister, flotter Zuriichter, im feinern Accidenz-, sowie Werk-, Platten- und Farbendrucke firm, mit Deutzer Motor vertraut, sucht zum 18. Dezember dauernde Stelle, am liebsten nach Süd- oder Mitteldeutschland. Offerten erbeten an Karl Altwed, Stargard i. Pomm.

Ein tüchtiger Maschinenmeister, selbständiger Arbeiter, sucht veränderungshalber Kondition. Werte Offerten erb. J. Wäpffe, Waldenburg (Schlesien).

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Aufgabe nachweislich 11300 Exemplare.

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Buchdruckerei-Verkauf.

Familienverhältnisse halber bin ich genötigt, meine **Buchdruckerei mit Lokalblatt** möglichst bald zu verkaufen. Bedingungen sehr günstig. Preis 13500 Mark. Offerten erbitte an **P. Naude Witwe, Viebichenstein bei Halle.** (B. 5432) [838]

Kaufge such.

M. Buchdruckerei mit Blatt in einem freundl. Städtchen Mitteldeutschlands von einem zahlungsf. Käufer baldigst zu kaufen gesucht. Offerten unter **M. M. 899** befördert die Exped. d. Bl.

Eine Buchdruckerei

mit rentablem Lokalblatte, Reg. Potsdam, ist bei einer Anzahlung von 4000—5000 Mk. sofort zu verkaufen. Briefl. Off. u. A. 907 an die Exp. d. Bl. erb.

Gebrauchte Schnellpressen.

König & Bauersche einfache, Satzgr.	45: 72 cm,
König & Bauersche einfache	„ 52: 78 „
Siglsche Doppelmachine	„ 52: 78 „
Wiener einfache	„ 52: 78 „
Wiener einfache	„ 58: 88 „
Burkhartsche	„ 60: 90 „
Tretmaschine	„ 35: 50 „
Marinonische einfache	„ 50: 65 „
Pariser Schön- u. Widerdruck-	
maschine	„ 56: 84 „

Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer, Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben

Maschinenfabrik Worms

Hoffmann & Hofheinz.

896]

Für unsere (58188)

Accidenz-Druckerei

suchen wir einen durchaus tüchtigen selbständigen

Faktor.

L. Sperling & Co., Magdeburg. [914]

Ein Schriftsetzer

welcher gleichzeitig mit der Kautschukstempel-Fabrikation vertraut ist, wird gegen hohes Honorar gesucht. Offerten unter Nr. 912 an die Exped. dieses Blattes.

Ein tüchtiger Zeitungssetzer

mit einem Kapitale von 1000 Mk. wird als Teilhaber in eine kl. Druckerei (Thüringen) gesucht. Derselbe kann event. dieselbe später allein übernehmen. Werte Off. sub E. O. 910 an die Exped. d. Bl. erb.

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

welcher auch im Accidenzfache bewandert ist, auf Mitte Dezember gesucht.

Peter Sackenber, Penney. [911]

Ein Maschinenmeister für Rotationsdruck, ein Stereotypen

findet dauernde Stellung in der **J. Ebner'schen Buchdruckerei, Ulm.** [913]

Ein tüchtiger fleißiger

Maschinenmeister

mit Schnell- und Siegeldruckpressen für ein- und mehrfarbigen Gelegenheitsdruck vorzüglich vertraut, nach einer kleinern Stadt Rheinlands sofort gesucht. Anerbietungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter **D. M. 1088** durch **Knauffstein & Vogler, Köln a. Rh.,** erb. (46189) [904]

Archiv für Buchdruckerkunst, 25. Band.

Anfang Dezember erscheint das 1. Heft dieses Bandes, der als Jubelband eine ganz besonders reiche Ausstattung und einen besonders interessanten Inhalt erhalten wird. Die renommiertesten deutschen Offizinen werden das Wohlwollen, welches sie dem Archiv wie dessen Herausgeber Alexander Waldow seit jeher geschenkt, dadurch dokumentieren, daß sie diesen Jubelband mit zahlreichen schönen Musterblättern zieren helfen und wird deshalb bereits das 1. Heft außer sonstigen Beilagen die große Zahl von 7 prachtvollen Beilagen enthalten, also einen Schmuck zeigen, wie solcher bisher noch nicht ermöglicht wurde. Als beachtenswertere größere Artikel bringt das 1. Heft: Die Entwicklung des Accidenzfaches in den letzten 25 Jahren; Ueber Renaissance-Ornamentierung (beide Artikel mit zahlreichen Beispielen); Die Materialien zu unseren Farbwalzen und die Behandlung der letzteren; Zimmermanns Bilettdruckmaschine zc. zc. Ein Abonnement auf diesen interessanten Band lohnt jedenfalls auch für die Herren Gehilfen und laden wir dieselben auf zahlreicher Beteiligung angelegentlichst ein, bemerkend, daß jedoch nur diejenigen Abonnenten auf Empfang aller Beilagen rechnen können, welche ihre Bestellungen bis 31. Dezember dieses Jahres aufgeben.

Verlagshandlung von Alexander Waldow, Leipzig.

Der Stereotypenur in der Werkstatt.

Grosses **Lehrplakat** über Flach-, Rotations-, Kalt- und Warmstereotypie, Stereotypie von Buntdruckplatten und Kalendarstereotypie wird auf Wunsch kostenfrei versandt von

Karl Kempe, vormals Kempe & Trump, Nürnberg.

Stereotypiematerialienfabrik.

→ Preisliste ist beigelegt. ←



Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
 Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Papierschnidemaschine mit Hebel.



Schnittlänge	Schnitthöhe	Preis
I 35,5 cm	7 cm	175 M.
II 50 cm	7 cm	250 M.

Zu jeder Maschine werden zwei Messer aus bestem Stahl und ein Schneidebrett geliefert. Beide Grössen sind stets vorrätig und sofort lieferbar.

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensiliengeschäft für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.

Ch. Lorilleux & Co^{ie}.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
 empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkant bester Qualität.

Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen
 gern zu Diensten.

Blanco-Vordrucke

Visit- und Adresskarten
 mit 6farbig geprägtem
 Buchdruckerwappen.
 Gratulations-Karten, in
 eleganter Ausstattung, z.
 Eindrucken des Namens
 geeignet.

RUDOLF SCHWENDIMANN
 BUCHDRUCKER, SOLOTHURN (Schweiz)

Musterkollektion gegen Eins. von 50 Pf.
 Für Deutschland d. d. Exped. d. Corr.

BEIT & PHILIPPI

Fabrik von schwarzen
 und bunten
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN

IRNISSEN.

„HAMMONIA“ WALZENMASSE.

HAMBURG & STASSFURT.

An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzigs!

Freitag den 16. Dezember abends 8^{1/2} Uhr im
 blauen Saale des Kristallpalastes

Allgemeine Buchdruckerversammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über die einjährige
 Thätigkeit des Schiedsgerichts; 2. Event. Neuwahl
 der fünf Gehilfenvertreter zu demselben; 3. Ver-
 schiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.
 Emil Böhme, Vors.

Geldsendungen für den Corr. sind unter
 Adresse Richard Härtel,
 Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6, erbeten.